Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Soziale Arbeit
Forschung und Entwicklung

Research informed Practice and Community Schools

Projektbericht im Rahmen des Staff Mobility Programme 2015 in New York (6.-13.11.2015)

Dr. Emanuela Chiapparini, ZHAW
Jeannine Hess, ZHAW

November 2015

Die strategische Ausrichtung “Research informed Practice“ ist für die meisten Universitäten der USA zentral, so auch für die Silver School of Social Work der University of New York. Diese nimmt im US-Ranking der Schools of Social Work den ersten Platz ein, weshalb wir uns zum Anlass nahmen, sie im Rahmen des Swissnex Staff Mobility Programms 2015 vom 6. bis zum 13. Nov. 2015 zu besuchen. Wir begegneten sieben Personen des leitenden Gremiums, u.a. auch der Professorin Trudy Festinger (mehrfach ausgezeichnet für ihre langjährige Forschung im Bereich Foster Care). Ausserdem hatten wir Einblick in eine öffentliche Schule, in das National Center for Community Schools und in eine Sozialinstitution, wobei wir die anwendungsorientierten Konzepte Child-Centred and Connected Learning sowie das Peer Helping Model vertiefen konnten. Zu den weiteren Höhepunkten zählten ein Austausch mit dem Schweizer Botschafter, André Schaller, zu sozialpolitischen Fragestellungen und der Fachaustausch mit der Jugendforscherin Carrie James (Harvard Universität). Der vorliegende Projektbericht umfasst Kurzbeschreibungen der einzelnen Reiseetappen, Informationen zu daraus gewonnenen Erkenntnissen und einige fotografische Impressionen.

Inhaltsverzeichnis

1. **NYU Silver School of Social Work:** Research informed Practice and Practice informed Research is a struggle **2**

2. **PS3 Charrette School:** Well, trust me. The Children love to dance and to move. And the teachers do an amazing and impressing job **5**

3. **Community Access:** We focus on life, not on illness **9**

4. **Arbeitstag bei Swissnex New York:** Innovative und kreative Ideen werden hier unbürokratisch angegangen **11**

5. **Project Zero (Harvard University):** Social disadvantaged Kids should be more focused in spare time activities at school **12**

6. **National Center for Community Schools, The Children's Aid Society (CAS):** The principals and the concept of the community schools free teachers to teach **13**

7. **Impressionen aus New York City** **15**

Montag, 9. November 2015

1. **NYU Silver School of Social Work:** Research informed Practice and Practice informed Research is a struggle
   James I. Martin, Associate Professor of Social Work, Associate Dean for Academic Affairs and Director

http://socialwork.nyu.edu/

Am 9. November 2015 besuchten wir die Silver School of Social Work der New York University und hatten die Gelegenheit, uns mit folgenden Personen auszutauschen:

- Trudy B. Festinger, Professor of Social Work, Expertise in Foster Care and Adoption, Child Welfare Policy, Social Work Practice Evaluation;
- Robert L. Hawkins, Mc Silver Associate Professor in Poverty Studies and Director Undergraduate Program;
- James I. Martin, Associate Professor of Social Work, Associate Dean for Academic Affairs and Director MSW Program;
- Darcey Merritt, Assistant Professor of Social Work
- Peggy Morton, Clinical Associate Professor of Social Work, Assistant Dean, Field Learning & Community Partnerships
- Michelle R. Munson, Associate Professor of Social Work; Center for Latino Adolescent and Family Health
- Courtney O'Mealley, Assistant Dean, Student & Alumni Affairs, Director of Diversity & Social Justice Initiatives

Aus der Diskussion resultierten folgende Erkenntnisse:

Research and Practice

- *Research informed Practice and Practice informed Research*: Diese strategische Ausrichtung ist an der Silver School of Social Work bereits seit Jahrzehnten ein Thema (gemäss Trudy Festinger seit 45 Jahren) und wird nach wie vor als grosse Herausforderung (struggle) erachtet. Als James I. Martin vor 18 Jahren an der Silver School zu arbeiten begann, lag der Fokus v.a. auf „Research informed Practice". Dabei floss die Forschung v.a. in die Ausbildung der Studentinnen und Studenten ein. Zwischenzeitlich gab es einen Wandel hin zu „Practice informed Research". Aktuell orientiert sich die Hochschule allerdings wieder vermehrt am Credo „Research informed Practice".

- *Konkrete Umsetzung des Prinzips „Research informed Practice" in der Lehre - Beispiele*: Beispiel 1: Trudy Festinger bietet ein Seminar für acht ausgewählte Masterstudierende an. Diese können ein eigenes Forschungsprojekt planen und durchführen (freie Themenwahl).

Das Modul ist sehr aufwändig, hängt vom Engagement von Trudy Festinger ab, und es ist fraglich, ob es nach ihrer Pensionierung Ende Semester HS 15/16 noch weitergeführt wird. Beispiel 2: Während des Praktikums im Rahmen des Studiums sind alle Studierenden aufgefordert, einem sozialen Problem innerhalb des Betriebs nachzugehen, entsprechende Massnahmen zu entwickeln und diese zu evaluieren. Die anwesenden Dozierenden stehen diesem eher kritisch gegenüber, da die Arbeit auf einem niedrigen Level geschieht. Gründe: fehlende Nachhaltigkeit, kurzer Zeitrahmen, stark reduzierte Anwendung der Forschungsmethoden.

- *Quantitative Forschungstradition:* Die Silver School of Social Work selbst ist spezialisiert auf Forschung. Es wird insb. quantitative Forschung betrieben, die auf die Clinical Social Work zurückzuführen ist. Es ist auch schwieriger, an Forschungsgelder für qualitative Forschung zu gelangen. Zudem ist der zeitliche Aufwand enorm höher für qualitative Forschung, und die Publikationsrate ist niedriger.

Ausbildung

- Das Bachelorstudium gibt es seit 1973, den Master seit 1960 und das PhD Programme seit 1998.
- DSW Program in Clinical Social Work: Enhancing Leadership (alter Ansatz, der wieder stärker nachgefragt wird)
- 1200 Masterstudierende. Zulassungsbedingungen: Bachelor, egal welcher Disziplin. Wenn Bachelor in Sozialer Arbeit, verkürzt sich das Masterstudium um 1 Jahr.
- 144 Bachelorstudierende, davon geht die Hälfte in die Praxis und die andere Hälfte studiert im Master Programme.
- Klassengrösse: maximal 25 Studierende
- 1 Lektion im Bachelor dauert 2:15 Std.; 1 Lektion im Master 1:15 Std., jeweils inkl. Pause
- Interaktiver Unterricht hängt von den Dozierenden ab. Den Dozierenden wird bei der Ausgestaltung der Lektionen viel Freiheit gewährt. Grundsätzlich wird interaktiver Unterricht gewünscht, aber nicht immer praktiziert. Zudem hängt der Einbezug der Studierenden von den kulturellen Gepflogenheiten ab. Studierende aus Shanghai sind sich eher Frontalunterricht gewohnt.
- Semesterdauer: 15 Wochen, zwischen den Semestern finden kurze Kurse (max. 1 ECTS) statt
- Summer Schools: Fokus auf Fachlektüre und gemeinsame Diskussion
- Für 1 Modul werden i.d.R. 3 ECTS vergeben
- Übersichtliche Darstellung der Curricula (siehe Informationsmappe)
- Global learning: u.a. Wiesbaden, Shanghai und Buenos Aires. Immer themenzentrierte Kurse, wie z.B. Refugees and Immigrants, Social Work and Legislative advocacy, practice with families, Human Rights and Social Justice in Social Work Research and Practice.
- Studiengebühren sind hoch.
- Durchschnittliche Dauer Masterstudium: 2 Jahre. Research based.
- Internship: Im Master sind es 600 Std. / Jahr, das entspricht 3 Tagen pro Woche in einer Praxisorganisation. Bachelor: im ersten Jahr 1 Tag / Woche; im zweiten Jahr 2 Tage / Woche.

Qualifikationen der Staff Members

Wenn das PhD absolviert wurde, steht an der Silver School for Social Work folgende Berufslaufbahn offen:

Academical Faculties

Assistant Professor (Tenior-track) → 6 Jahre und offene Stelle → *Associate Professor* → Viele Publikationen, Dienstjahre, Gelegenheit → *Full professor*

To do:

- Publizieren (peer reviewd)
- Forschungsprojekte akquirieren
- Unterrichten

Keine Zeitliche Befristung

Neben den Academical Faculties gibt es auch **Clinical Faculties**, **Practical Faculties** oder **Professional Faculties**. Diese sind befristet angestellt, unterrichten in einem höheren Pensum und bringen mehr Praxiserfahrung ein.

Gespräch mit Trudy Festinger

- Zu Foster Care Break down / Re-Placement gibt es viele Publikationen.
- Historische Themen sind von geringer Relevanz.
- Trudy Festinger forschte über die Kooperation zwischen Kindern und Eltern im Rahmen von Jugendhilfemassnahmen. Z.B. waren die Eltern in einem Drogenentzugprogramm involviert und die Kinder fremdplatziert. Herausforderung: Das Kind baut ein Vertrauensverhältnis zu Sozialarbeitenden / Beistand auf; ebenso die Eltern. Von Seiten der Sozialarbeitenden wird das Ziel verfolgt, die Eltern und das Kind zusammenzuführen und eine nachhaltige Beziehung aufzubauen (Kooperation). Hier können sich dann Rollenkonflikte zwischen den Sozialarbeitenden ergeben. Die Sozialarbeitenden der Eltern möchten den Kontakt zum Kind forcieren, weil sie diesen als hilfreich für den Rehabilitationsprozess erachten. Die Sozialarbeitenden des Kindes hingegen möchten den Kontakt zu den Eltern nur behutsam aufbauen, um die Entwicklung des Kindes nicht zu gefährden.

System NYC im Bereich Child welfare

- AFCARS Report: staatliche Statistik über foster care und adoption Nr. 21; Juli 2014: http://www.acf.hhs.gov/sites/default/files/cb/afcarsreport21.pdf
- Private Child Agencies (ca. 50): müssen Rechenschaft ablegen an public department (wenige, aber mit mehr Verantwortung).
- Das Public Department muss Rechenschaft ablegen an NY state agency. Diese wiederum müssen dem federal government Rechenschaft ablegen.

Current Research von Trudy Festinger

- Perspektive von Kindern und Jugendlichen, die fremduntergebracht werden, erfassen.
- Es sollen sehr früh im Platzierungsprozess Interviews mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis ca. 14 Jahren geführt werden.
- Fragen: Was wissen sie über den Platzierungsprozess? Was beschäftigt sie?
- Die Perspektive der Sozialarbeitenden wird bewusst ausgeblendet, weil die bereits gut erforscht ist.
- Aktueller Stand: Trudy Festinger ist damit beschäftigt, Gelder zu akquirieren. Sie hat eine grössere Agency in NYC gewonnen, die ihr Probandinnen und Probanden vermitteln kann und die Untersuchung unterstützt.
- Eine grosse Frage ist, wann die Interviews stattfinden sollen: Möglichst nahe an den Platzierungsentscheid, aber nicht zu nahe.

Dienstag, 10. November 2015

2. PS3 Charrette School: Well, trust me. The Children love to dance and to move. And the teachers do an amazing and impressing job
Cynthia, 5. Klässlerin

http://ps3nyc.org

Am 10. November 2015 hatten wir die Gelegenheit, einen Einblick in die öffentliche Schule PS3 Charrette School zu erhalten. Nebst einem Austausch mit Susan Korn (Social Worker und Guidance Counselor) und Terry Spring-Robinson (Parent Coordinator) kamen wir in den Genuss einer kompetenten Schulbesichtigung durch die 5. Klässlerin Cynthia.

Daraus resultierten folgende Informationen und Erkenntnisse:

- *Gründung, Weiterentwicklung und Grundhaltung:* Gründung der PS3 Charrette School im Jahr 1901. Anfangs der 1970er Jahre kam es zu einer Dezentralisierung der Schulen in New York City, wobei der Staat den Schulen freie Hand bei der Ausgestaltung liess. Die PS3 Charrette School entschied sich für eine Orientierung am kindzentrierten Lernen (child-centred-learning) und verfolgte das Ziel, auch die schwarze Community zu integrieren. In der Schule werden alle mit Vornamen angesprochen. Die Schule strahlt Offenheit aus und lebt das Prinzip der open education. Kinder können sich überall im Haus aufhalten. Die meisten Türen zu den Schulzimmern stehen offen oder ein Einblick in diese ist zumindest durch die Plastikscheibe in den Türen möglich. Die Schule ist eine echte Gemeinschaft, die nur schon durch die Begrüssungen unter den Schülerinnen und Schüler ersichtlich ist. Es hat sowohl Kinder, deren Eltern von der Sozialhilfe abhängig sind, als auch Kinder, deren Eltern bei Goldman

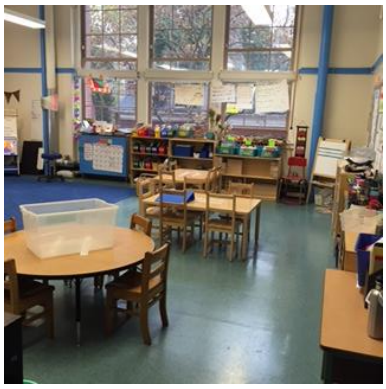
Sachs arbeiten. Kinder, welche die PS3 besuchten, kommen später oft für Besuche zurück, was auf eine hohe Zufriedenheit hindeutet.

- *Grösse:* Zu Beginn hatte jeder Lehrer mehrere Klassenzimmer, da sich die Kinderzahl auf 250 beschränkte. Aktuell besuchen *820 Kinder* die PS3. In der PS3 arbeiten insgesamt ca. 80 Mitarbeitende, davon sind *37 Lehrpersonen*. Eltern und freiwillige MitarbeiterInnen bieten Unterstützung, beispielsweise während der Mittagspause oder bei Ausflügen.

- *Finanzierung:* Die Schule ist öffentlich, weshalb Eltern kein Schulgeld bezahlen. Die PS3 wird durch die Stadt, den Staat NY und Bundesgelder finanziert. Für spezielle Anschaffungen werden Fundraising-Aktionen gestartet, bei denen die Eltern aktiv mitwirken. Auch kommt es vor, dass Eltern selbst Geld spenden.

- *Ansatz kindzentriertes Lernen (child-centred learning):* Fokus auf die Individualität und die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes. Kinder sollen in einer entspannten Atmosphäre lernen können, was sich positiv auf ihre Entwicklung auswirkt. Es ist ein Curriculum mit drei Abstufungen vorhanden, die Kinder arbeiten aber in altersgemischten Gruppen an eigenen Zielen. Ein spezielles Programm für hochbegabte Kinder existiert nicht.

- *Nutzung der Angebote in NYC:* Die Lehrpersonen besuchen mit ihren Klassen auch öffentliche Einrichtungen wie die Bibliothek, Museen oder das Hallenbad.
  Classes: Die Kinder sind in so genannte Tutorial groups aufgeteilt: Kindergarten + 1. Grade, 2. Grade + 3. Grade, 4. Grade + 5. Grade. Ausserdem gibt es einen Special PreK (Vor-Kindergarten). Ältere Kinder sind Bullys, d.h. Paten, für jüngere. Eine Klasse besteht aus ca. 18 Kinder. I.d.R. wird eine Klasse von einer Lehrperson unterrichtet. Tw. werden sie durch Assistentinnen und Assistenten unterstützt.



Pro Klasse existiert ein Klassenraum. Zusätzlich stehen den Kindern themenspezifische Räume wie z.B. die Bibliothek, der Gymnastikraum, das Musikzimmer, ein Pausenraum, ein Kreativraum, ein Computerraum etc. zur Verfügung. Dort befinden sich die jeweiligen Lehrpersonen. Die Kinder suchen diese Räume jeweils während einer Lektion von ca. 50 Minuten auf.

Während der Pausen können sich die Kinder austoben. Ihnen stehen Gymnastikutensilien wie Ringe, Bälle etc. oder Malutensilien zur Verfügung. Es läuft Musik für diejenigen, die tanzen möchten. Dieses Angebot wird insbesondere nach dem Mittagessen wahrgenommen. Neben Tanz und Bewegung wird gemalt und gezeichnet. Auf die Frage, ob einzelne Kinder nicht auch schlafen oder etwas Stille brauchen, meint Cynthia überzeugend: “Well, trust me. The Children love to dance and to move.”

- *Angebot für Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten:* Die Kinder werden auf Erlaubnis der Eltern hin getestet. Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren von speziellen Unterstützungsangeboten wie bspw. Logopädie, Psychomotoriktherapie. Den Lehrpersonen stehen ausserdem so genannte para-professionals zur Verfügung. Sie nehmen sich jeweils gezielt einem Kind mit Entwicklungsschwierigkeiten, sei das aufgrund von gesundheitlichen, emotionalen oder anderen Problemen.

- *Stundenplan:* Die Kinder können ab 7:45 Uhr zur Schule kommen. Dann erhalten alle ein Frühstück, subventioniert durch NYC. Beginn des Unterrichts am Morgen um 8:20 Uhr; Unterrichtsende um 14:40 Uhr. Anschliessend können die Kinder am Afterschool-Programm teilnehmen (siehe separater Punkt).

- *Lunch:* Innerhalb der PS3 gibt es eine Cafeteria, wo den Kindern Essen angeboten wird. Den Kindern steht aber auch die Möglichkeit offen, ihr eigenes Essen mitzubringen oder auswärts zu essen. Die Kinder essen gestaffelt:
  Gruppe 1, 10:30 Uhr: PreK, Kindergarten, 1. Grade
  Gruppe 2, 11:30 Uhr: 2. + 3. Grade
  Gruppe 3, 12:30 Uhr: 4. + 5. Grade
  Am Freitag ist jeweils Pizza-Tag.
  Während der Lunchzeit werden die Kinder durch Volunteers (z.T. Eltern) beaufsichtigt. In einigen Schulen, v. a. Privatschulen, sind Lehrpersonen präsent.

Rolle der Sozialarbeiterin / Guidance Counselor: Guidance Counselars sind bereits seit langem Bestandteil der Schulen. Ihre Funktion ist jedoch unterschiedlich ausgestaltet. Susan Korn, Guidance Counselor, berät Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern in allen Belangen. Susanne ist vollumfänglich für die PS3 zuständig, was sie sehr schätzt. In anderen Stadtteilen sei es so, dass eine Sozialarbeiterin für 8 Schulen verantwortlich sei und lediglich während eines Tages in der Woche in einer Schule präsent sein könne. Dadurch können diese die einzelne Schülerinnen und Schüler gar nicht persönlich kennen. Häufig würden diese nur mit den Eltern in Kontakt stehen und eher selten die Schulklassen gehen, um zu beobachten. Beobachtungen würden sich auf 5 bis 10 Minuten beschränken. Susan hingegen kann sich die Zeit nehmen, um an Teamsitzungen, in die Klassen oder in den PreK zu gehen. Auch hat sie ihr eigenes Office, inkl. Spielecke, in der PS3. Ihre Tür ist stets offen, sei das für Lehrpersonen, die einen Rat brauchen, für Kinder, die eine Pause vom Schulalltag benötigen oder für Eltern, die ein offenes Ohr benötigen. Während unseres Gesprächs sind dementsprechend mehrere Personen mit unterschiedlichen Anliegens hineingekommen - so ein autistisches

Kind (mit Begleitperson), das eine Auszeit vom Klassenunterricht benötigte und einen Moment mit den Spielen in Susan's Büros sich alleine beschäftigte, während wir weiter uns über die Schule unterhielten.

- *Zusammenarbeit mit Silver School of Social Work:* Während drei Tagen pro Woche kommen Studierende der Silver School in die PS3. Sie werden durch Susan begleitet. Die Studierenden schreiben Reports, übernehmen Fälle zu Kindsmisshandlung / -missbrauch etc.
  Lehrpersonen und Sozialarbeitende sind hierarchisch gleich gestellt. Sozialarbeitende erhalten allerdings einen höheren Lohn.

- *Committees:* Die PS3 hat diverse Committess für unterschiedliche Anliegen wie Budget, Fundraising, Library, Partent Class etc. Mitglieder können Eltern sein, müssen aber nicht. In diesen Committees werden in Form von Workshops neue Ideen generiert und tw. umgesetzt.

- *Einbezug der Eltern / Parents Coordinator:* Terry Spring ist Parents Coordinator. Sie arbeitet vor allem mit den Eltern und weniger mit den Kindern. Die Eltern sind sehr aktiv und engagieren sich für die Schule, wobei das Engagement sehr unterschiedlich ausfällt. Einige Eltern investieren Zeit (z.B. Präsenz während Lunchtime oder während Trips), andere Geld.

- *Afterschool / Spare Time Activities:* Die PS3 hat ein attraktives Afterschool-Programm (externer Anbieter/agency), wofür die Kinder zahlen, das im Vergleich zu anderen aber günstiger ist und oft durch die Eltern organisiert wird. Die Kinder haben u.a. folgende Möglichkeiten: Gymnastik, Softball, Basketball, Schwimmen, Musical, Theater, Chor, Tanz, Kunst. Die Kinder werden auch in ihren Hausaufgaben unterstützt, wenn das die Eltern wünschen. Das Afterschool-Angebot steht von Montag bis Freitag jeweils zwischen 14:40 und 18 Uhr offen. Die Kinder können die Angebote je nach Bedarf nutzen. Während der Ferien existiert ebenfalls ein Angebot, wofür sich die Kinder aber eintragen müssen. I.d.R. finden solche Afterschool-Angebote ausserhalb der PS3 statt. Hierfür bestehen in der Neighborhood verschiedene Räume, die teils staatlich subventioniert sind. Sprachkurse wie der French Club, Japanese oder Spanish finden in den Räumen der PS3 statt.

- *Übertritt nach der 5. Klasse in eine andere Schule:* Es stehen verschiedene Anschlussmöglichkeiten offen. Die Eltern können ihre 5 Prioritäten angeben, sodann erfolgt eine computergestützte Zuteilung. Ob der Übertritt reibungslos gelingt, hängt von der Schule ab. Schulen, welche die Kreativität und Individualität der Kinder fördern, sind idealer, als hoch strukturierte Schulen. Wenn Kinder die Schule lieben, dann haben sie kein Problem. Teils Schulen machen Tests oder Interviews mit den Kindern. Der Übertritt kann bei den Kindern und den Eltern Stress auslösen, insb. dann, wenn Eltern ihre Kinder pushen und Vorbereitungskurse ausserhalb der Schule finanzieren. Die Lehrpersonen der PS3 bereiten sowohl Kinder als auch Eltern sorgfältig auf den Übertritt vor.

- *Charter Schools:* Schulen, die durch den Staat anerkannt sind, aber durch Hedge Fonds finanziert werden und z.B. durch die Wallstreet gegründet wurden. Diese Schulen wollen i.d.R. keine „problematischen" Kinder, weshalb diese dann in die PS3 kommen. Die Lehrpersonen haben häufig nur einen Bachelorabschluss. Die Kinder sind uniformiert. Charter Schools möchten besser sein als die öffentlichen Schulen, können aber nicht dasselbe Angebot und dasselbe Professionalitätslevel aufweisen.

- *Gewerkschaften:* Die Gewerkschaften setzen sich ein für Lohn, Unterstützung (benefit), Klassengrössen, Öffnungszeiten etc. Sie können allerdings kaum Einfluss auf die Charter Schools nehmen. Charter Schools können ihre Öffnungszeiten ausweiten.

3. **Community Access:** We focus on life, not on illness

Dganit Tal-Slor, Director of East Village Access

http://www.communityaccess.org/

Anlässlich des Besuchs bei Community Access konnten wir uns mit Dganit Tal-Slor, Director of East Village Access, und Clinton Green, Assistant Director, austauschen.

- *Community Access* ist eine Anlaufstelle für psychisch kranke Menschen. Sie wurde im Jahr 1974 als Gegenmassnahme zu den Psychiatrischen Kliniken gegründet.

- *Ziele:* Deinstitutionalisierung der Behandlung und (Re-)Integration in die Gesellschaft bzw. in die Community, wo die Menschen leben; Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Der Staat unterstützt die betroffenen Menschen zwar finanziell, nicht aber bei der beruflichen und sozialen Integration. Hier setzt Community Access an. Endziel ist, dass die Menschen vom Community Access wegkommen und selbstständig leben.

- *Recovery – ein antagonistischer Ansatz, nach dem gearbeitet wird:* Es geht hier nicht darum, die richtige Diagnose zu stellen und dann die entsprechende Medikation zu verabreichen. Beim Recovery-Modell wird davon ausgegangen, dass die betroffenen Menschen selbst Experten sind und wissen, was sie wollen / was gut für sie ist. Die Personen, die sie unterstüt-

zen, helfen ihnen, die richtige Entscheidung zu treffen und zeigen mögliche Wege und Konsequenzen auf. Der Patient / Die Patientin selbst trifft dann aber die Entscheidung. Kein Zwang, kein Druck, sondern demokratisch und klientenzentriert. Die Selbstbestimmung der Betroffenen wird gefördert. Der Fokus liegt auf dem Leben und nicht auf der Krankheit und der psychiatrischen Behandlung. Recovery = how you wish to live your life. Es geht nicht darum, vollumfänglich von der Depression weg zu kommen, sondern um ein selbstbestimmtes Leben mit Depression.

- *Staff:*
    - Dganit Tal-Slor: Director of East VillageAccess. Ausbildung: MSc, clinical social worker
    - Clinton Green: Assistant Director
    - Career specialist: Unterstützt bei der Jobsuche und beim Bewerbungsprozess
    - Nurse: 15 Std. / Woche
    - Psychiater: 16 h / Woche
    - Office manager: full time
    - 5 Recovery specialists: full time, sie sind so etwas wie Therapeuten.

- *Anzahl Teilnehmende total:* 160. Wenn jemand nicht mehr regelmässig im Community Access erscheint, werden sie kontaktiert.

- *Angebot des Community Access:* Community Access ist von Montag bis Freitag geöffnet. Im Gebäude befinden sich ein Aufenthaltsraum sowie mehrere Gruppenräume. Die Betroffenen können von einem vielfältigen Wochenprogramm profitieren, an dem sie freiwillig teilnehmen können. Es existieren z.B. folgende Programmpunkte: Coping Skills, Talk Groups, Yoga und Meditation, Wellness, Physical Activity (z.B. Eating better, Stop smoking, chronic symptoms), group for young adults (Wer bin ich und was will ich?). Die Teilnehmenden wählen die für sie interessanten Gruppen. Es gibt auch Gruppen für Menschen mit einer Dualdiagnose oder Substanzenmissbrauch. Mit den unterschiedlich besetzten Gruppen wird das Ziel verfolgt, die Menschen zu vernetzen und ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln.
  Es gibt eine Gemeinschaftsküche, in der zusammen mit den Teilnehmenden gekocht wird. Jedoch wird grossen Wert auf echte Partizipation gelegt. Die Teilnehmenden müssen das Mittagessen selbst organisieren und zubereiten. Findet sich niemand, der sich bereit erklärt zu kochen, gibt es lediglich Brot und Marmelade. Das Personal nimmt den Teilnehmenden die Arbeit nicht ab. Gemäss Dganit Tal-Slor sind die Messer in der Küche frei verfügbar, um den Teilnehmenden Vertrauen zu signalisieren. Nur bei stark nervösen Teilnehmenden werden die Messer weggesperrt.

- *Einbezug der Neighborhood:* kaum. Die Teilnehmenden kommen aus unterschiedlichen Stadtteilen. Community Access hat einen Schrebergarten. Community Centers gibt es nicht viele in NYC.

- *Peer Counselors:* Betroffene, die Experten werden. Müssen diverse Kurse während eines Jahres absolvieren und praktische Arbeit nachweisen können. Dann erhalten sie eine professional licence im Sinne eines Zertifikats, mit dem man kein Geld verdienen kann. Das Zertifikat hat den Status eines Internships. Die Peer Counselors sind als volunteer tätig. Sie tun das, worin sie gut sind bzw. wo ihr Interesse liegt, z.B. Unterstützung bei rechtlichen Fragen und finanziellen Angelegenheiten, Rollenspiele, Weiterentwicklung von Sozialkompetenzen etc. Anderen Betroffenen zu helfen, steigert das Selbstwertgefühl. (you could be an expert, you are important).

Das Modell fand seinen Ursprung in Holland. Dort sind es 6 Monate Schule und 3 Monate internship.
Training School: Howie The Harp Peer Advocacy Center
(http://www.harlemonestop.com/organization/513/howie-t-harp-peer-advocacy-center)

- *Herausforderungen von Community Access:*
  - Deinstitutionalisierung. Betroffenen eine Chance geben
  - Integration in eine kapitalistische und leistungsorientierte Gesellschaft, die arme und kranke Menschen abweist, stigmatisiert
  - Empowerment, ständiges Motivieren von marginalisierten oder von Krankheit betroffenen Menschen, Aufbau ihres Selbstvertrauens
  - Finanzielle Ressourcen

Mittwoch, 11. November 2015

4. **Arbeitstag bei Swissnex New York:** Innovative und kreative Ideen werden hier unbürokratisch angegangen

André Schaller, Schweizer Botschafter in New York

www.swissnex.org

Am Mittwoch, 11. November 2015 legten wir einen Arbeitstag im *Office von Swissnex Boston – New York Outpost* ein. Swissnex Boston – New York Outpost hat sich im Bürokomplex von WeWork (https://www.wework.com/) an der 25 Broadway eingemietet. Nebst Oliver Haugen, Senior Project Leader, und Marie Trandafir, Junior Projekt Manager, von Swissnex teilten wir uns das Büro mit Lukas Sieber, Director Greater Zurich Area (www.greaterzuricharea.com). Die Nutzung des Büros von Swissnex hatte für uns Vorteile: Wir konnten die dort vorhandene Infrastruktur (Desk, WLAN, Strom etc.) nutzen, uns mit anderen vernetzen und offene Fragen, die sich aus unseren Besuchen ergaben, klären. Ausserdem hat uns das Arbeitskonzept von WeWork überzeugt, da es die Kreativität, die interdisziplinäre Vernetzung und Inspiration fördert.

Auf Einladung von Oliver Haugen hin haben wir an der *Abendveranstaltung des Swiss-American Chamber of Commerce* teilgenommen. Bei diesem Anlass wurde das Swiss Startup iRewind durch den Co-Gründer David de Picciotto präsentiert und kritischen Fragen durch eine Jury und mögliche Inves-

toren unterworfen. Dies bot uns einen Einblick, wie Startups vermarktet werden und Ideen innert kurzer Zeit (5 Minuten) attraktiv präsentiert werden können. Ausserdem kamen wir so in Kontakt mit André Schaller, Schweizer Botschafter in New York, und Roman Elsener, US-Korrespondent der Schweizerischen Depeschen Agentur. Mit ihnen diskutierten wir sozialpolitische Fragestellungen, wie z.B. Obdachlosigkeit, Schulsystem, Ganztagesbildung, Welfare System, und stellten Vergleiche zwischen der Schweiz und den USA an.

Donnerstag, 12. November 2015

5. **Project Zero (Harvard University):** Social disadvantaged Kids should be more focused in spare time activities at school

Carrie James, Research director and a principal investigator at Project Zero

http://www.pz.harvard.edu/who-we-are/about

Nach einem ersten Fachaustausch mit der Jugendsoziologin Carrie James (Harvard Universität) in Boston letztes Jahr und nach regelmässigem Email-Kontakt fand mit ihr am Donnerstag, 12. November ein zweiter fachlicher Austausch in New York statt.

- *Hauptthemen* waren Ganztagesbildung, Jugendliche und digitale Freizeitgestaltung und ihr neues internationales Praxis- und Forschungsprojekt zu connected learning. Bei letzterem geht es darum, dass Schulkassen digital in Austausch mit Schulklassen aus anderen Ländern treten und dieser Lernprozess mit einer Begleitforschung untersucht wird. In ihrer Arbeit ist die Verbindung von Forschung und Praxis sehr relevant.

- Zu *Ganztagesbildung* wies sie darauf hin, dass diese in den Staaten von den einzelnen Distrikten (Schulgemeinden) und deren vorhandenen Steuergelder abhängig sind. Sie selber ist in einem Elternrat sehr aktiv engagiert. Neben der akademischen Arbeit und der Familie ist dies ihr einziges Engagement, dem sie knapp nachkommt. Denn es ist ihr wichtig eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler zu fördern – zumal sie drei Kinder in jenem Alter hat.

Donnerstag, 12. November 2015

6. **National Center for Community Schools, The Children's Aid Society (CAS):** The principals and the concept of the community schools free teachers to teach

Jane Quinn, Director, National Center for Community Schools

http://nationalcenterforcommunityschools.childrensaidsociety.org/

Am 12. November 2015 hatten wir einen intensiven Austausch mit Janice Chu-Zhu, Senior Director National Capacity Building, und Jane Quinn, Director, des National Center for Community Schools, The Children's Aid Society, über Community Schools, Ganztagesbildung und die Schulsysteme der USA und der Schweiz.

Daraus resultierten folgende Informationen und Erkenntnisse:

- *National Center for Community Schools:* Das National Center for Community Schools ist ein Zentrum, das seit 23 Jahren existiert. Mitglied sind Schulen in den USA, in den Niederlanden oder in Wales.

- *Facts zu den Community Schools in NYC:* Zusammenarbeit mit 22 Public Schools in NYC. Die Schule (Schulleiter) konzentriert sich auf den Unterricht und die üblichen Geschäfte rund um die Schule. CAS leistet Unterstützung in gesundheitlichen und familiären Angelegenheiten (medical and dental issues, families and children) und Freizeitaktivitäten (spare time activities). Der Fokus wird auf ein entwicklungsförderliches und lernbegünstigendes Umfeld des Kindes gelegt.

- *Charter Schools*: Charter Schools sind öffentlich anerkannte Schulen, die sowohl durch staatliche als auch wirtschaftliche Gelder unterstützt werden. Üblicherweise werden die Kinder dieser Schule nach besten Leistungen oder aufgrund von vorteilhaften sozioökonomischen Hintergründen ausgewählt. Demgegenüber selektionieren die Community Schools der CAS „von unten nach oben" (bottom up) , d.h. armutsbetroffene Kinder, Kinder von Alleinerziehenden, von bildungsfernen Familien oder Pflegefamilien erhalten prioritären Zugang.

- *Prinzip der Community Schools nach CAS:* Children's Aid Society ist eine Agency. Jane und Janice sind Sozialarbeiterinnen. In den Community Schools geht es darum, dass die unterschiedlichen Professionen (Lehrpersonen, SA und Pflegefachpersonen) wie auch Eltern zusammenarbeiten. Es ist eine Herausforderung, alle diese Akteure zusammenzubringen. Allerdings überwiegt der Nutzen der Zusammenarbeit. Studien zu Community Schools belegen, dass in Community Schools Lehrpersonen weder Pflegefachpersonen noch Sozialarbeitende

sein müssen, sondern frei sind zu unterrichten (Community Schools free teachers to teach) – Forschungsbefunde finden sich in: Building Community Schools: A Guide for Action (2011).

- *Sozialarbeitende in Community Schools*: Sie haben nicht nur Schulprobleme zu lösen, sondern fokussieren eine breitere Perspektive (z.B. familiäre Herausforderungen und Schulabsentismus). In Abgrenzung dazu sind klassische Schulsozialarbeitende meistens alleine in einer oder mehrere Schulen tätig und behandeln lediglich schulbezogene Probleme. Die Aufgabe der Sozialarbeitenden der CAS ist es, die Bedürfnisse der einzelnen Schulen zu analysieren und entsprechende Unterstützung anzubieten bzw. Massnahmen zu ergreifen. Dies geschieht nicht primär ausgehend von der Schülerzahl, sondern ist inhaltlich motiviert.

- *Kriterien, um eine Community School der CAS zu sein*: 1. muss die Schule eine Community School sein; 2. muss die Schule bzw. der Direktor bereit sein, den Leadership mit dem CAS zu teilen.

- *Organisation der Community Schools:* Jede Community School hat einen Direktor / principal in einem full time job. Ihm sind je nachdem principal assistants unterstellt. Dieser ist für die Schule verantwortlich und analysiert die in der Schule vorhandenen Probleme. Die CAS bzw. der community principal (Sozialarbeitende) arbeitet mit dem Direktor (principal) zusammen und ergreift bedarfsgerechte Massnahmen wie bspw.: Gesundheit, Ernährung, schulische Aspekte (Reading Program). Auch ist der community principal für die Elternarbeit zuständig. Die CAS schult und coacht die principals und organisiert auch Supervision.

- *Finanzierung:* Die CAS ist eine Social Service Organisation. Der Bürgermeister NYC, de Blasio, unterstützt die Community Schools finanziell. Insofern erhält die CAS zwar staatliche Gelder, muss sich aber um weitere Finanzierungsquellen bemühen. Insofern schreiben sie auch Anträge. Um die Gelder zu akquirieren gibt es verschiedene founding screens wie z.B. social school dollars, medical dollars, health dollars etc. Die CAS verteilt dann wiederum Gelder an die Schulen. Wichtig ist aber, dass sowohl die CAS als auch die Schule selbst Anschaffungen / Dienstleistungen finanziert.

- *Family Room:* In jeder Community School gibt es einen so genannten Family Room, der wie ein Wohnzimmer eingerichtet ist. Er dient dazu, dass die Eltern / Familien zusammen ins Gespräch kommen, sich gegenseitig Unterstützung anbieten, einander ermutigen etc. So lernen die Eltern voneinander. Gleichzeitig wird damit ermöglicht, dass die Eltern einen Teil der Schule bzw. der Bildung und Erziehung sind.

- *Betreuung der Kinder:* In den US ist es verbreitet, dass die Kinder privat betreut werden. Es gibt zwar Kitas, die jedoch je nach District unterschiedlich stark subventioniert werden. Häufig helfen sich die Eltern mit privaten Lösungen aus, die nicht unbedingt von guter Qualität sind (z.B. eine Betreuungsperson aus der Nachbarschaft, die für 20 Dollar mehrere Kinder betreut. Das Modell Tagesmutter gibt's auch in den USA. Sie erhalten eine Licence. Afterschool-Program ist freiwillig und die Kosten sind je nach District bzw. Angebot sehr unterschiedlich.

- *National Education:* In den USA gibt es 100'000 school districts. Es exisitert kein nationales Education Programme bzw. Curriculum. Das Schulsystem und dessen Finanzen hängen von lokalen Gegebenheiten bzw. dem lokalen Steuersystem ab. 10 Prozent bezahlt das federal Governement. Insofern existieren auch grosse Unterschiede zwischen den Schulen. Es gibt Schulen, die haben 15'000 Dollar pro Kind zur Verfügung, andere nur 6000 Dollar. Insofern haben auch die Agencies unterschiedlich viel Geld.

7. Impressionen aus New York City

Catherine Lisa Loguidice
Thomas Dowd

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit
Forschung und Entwicklung

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
CH-8037 Zürich

www.zhaw.ch/sozialearbeit